

Eremiten sind keine Einzelgänger, geeignete Bäume können über 100 Larven beherbergen: Im Bild lockende Männchen im Höhleneingang.



Foto: U. Straka

Eremiten in Wohnungsnot Selbst „Ersatzquartiere“ in der Kulturlandschaft sind in Gefahr

Ulrich Straka

Der Eremit oder Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) entwickelt sich ausschließlich im Mulm, das heißt in dem durch Pilze und Tierfraß zersetzten Holz im Inneren alter Laubbäume. Mit diesen Ansprüchen kann er keinesfalls als besonders anspruchsvoll gelten, da irgendwann einmal alle Bäume, wenn man sie lässt, dieses Stadium durchlaufen.

Während diese „Zerfallsphase“ bei den kurzlebigen Weichholzbäumen bereits nach einigen Jahrzehnten erreicht werden kann, dauert dies bei langlebigen Harthölzern zweihundert und mehr Jahre. Durch die Fraßtätigkeit der Eremitenlarven und anderer xylobionter (holzbewohnender) Insekten können sich in Altbäumen umfangreiche Hohlräume entwickeln, die oftmals bis zu mehrere 100 Liter Mulm enthalten. In solchen Bäumen leben viele Generationen von Käfern nacheinander, wahrscheinlich über viele Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte.

Einst weit verbreitet ...

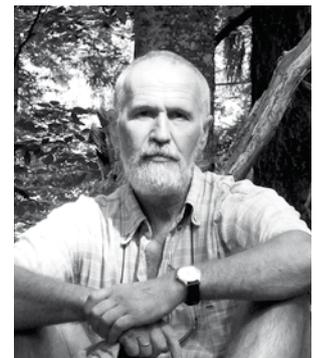
Aus den bekannten historischen und rezenten Fundorten ergibt sich, dass die Art ursprünglich die gesamte Landesfläche von Niederösterreich bewohnt haben muss, soweit es die Höhenlage für diese wärmeliebende Art erlaubte. Von diesem mehr oder weniger zusammenhängenden Verbreitungsmuster sind heute nur noch wenige, zumeist isolierte Reliktvorkommen erhalten. Dabei zeigt sich, dass es sich bei den noch erhaltenen Vorkommen stets um Baumbestände mit langer Habitattradition handelt.

Da die Primärlebensräume dieses Waldbewohners durch die flächendeckende forstwirtschaftliche Nutzung fast vollständig verschwunden sind, besiedelt der Eremit gegenwärtig fast ausnahmslos Ersatzlebensräume, wo die benötigten Altbaubestände stellenweise in den noch erhaltenen Resten

historischer Kulturlandschaften wie Parkanlagen, Alleen, Kopfbaubeständen oder Ostbaumanlagen zu finden sind.

... heute schutzbedürftig

Der Eremit ist als Art der Anhang II und IV der FFH-Richtlinie von besonderem naturschutzfachlichem Interesse. So ist das Land Niederösterreich verpflichtet, für diese Käferart den Zustand der Populationen zu dokumentieren und zu überwachen und besondere Schutzgebiete auszuweisen. Trotz der Tatsache, dass sich ein Teil der gegenwärtig bekannten Vorkommen in Schutzgebieten (Naturdenkmäler, Natura 2000-Gebiete) befindet, waren an fast allen aktuellen Fundorten in jüngster Zeit gesetzte, negative Eingriffe in die Altbaubestände erkennbar. Bei Alleen und in Parkanlagen war dies vor allem die Fällung von Altbäumen. Bei Kopfbäumen war es falsche Pflege, die Aufgabe der Nutzung (Verwaldung, Auseinanderbrechen) aber auch absichtliche Zerstörung (Ausbrennen, Stammkappung). Für die Erhaltung der noch bestehenden Populationen und Lebensräume dieser europaweit gefährdeten Käferart sind gezielte Kartierungen der Vorkommen und die Einleitung von Schutzmaßnahmen dringend erforderlich. Vom Verfasser konnten in den letzten Jahren in Niederösterreich eine Reihe bisher unbekannter Vorkommen entdeckt und durch Information der Grundbesitzer und zuständigen Bezirksbehörden erste Schritte zu deren Sicherung gesetzt werden.



Ass. Prof. Dr. Ulrich Straka arbeitet auf dem Institut für Zoologie der Universität für Bodenkultur (Wien). Seine Arbeitsschwerpunkte gelten u.a. der Vogelwelt der Agrarlandschaft und xylobionten Käferarten.